

hätt' schon wieder runderklattern missn. Die Pfahre woarn fertg mit Frassn und Drablersch Wilhelm jöh'sch uff'm Bucke zurachte. Freedus-Bernhard spielte uff dr Ziehharmonika: „Muß i denn, muß i denn...“ und mit „Hüh!“ zugn de beedn Braun'n oah. Nu hoatte aber niemand uff doas Fassl Ach'the gegahn. Durch dann Ruck toats, weil's su uff'n Rand stoand, 's Ibergewichte noahm und flug wieder hin runder und groade uff'n Stechhoahn, dodrbei ging d'r Hoahn uff und 's Bier lief uff de Stroaße. Eze wurd's Liebcher-Gustav gewoahre. Ar brillte glei und wullte fix fun Boine runderrutschen und 's Fassl ushebn, dodrbei ging's uff emol roa . . . h und d'r Bodn su der neu'n Hose woar su hin bis asier usgerissn. Anne Schraube hoatte a bissl viergestan'n und schon woar's Mallehr fert'g. Die andern hoatten ju vu dann Roazerche nisch gehurri, weil der Woin no a bissl roatterte. Uff dann Brills su Gustave wurde nu oagehahn und ieze hieh, do wird's Fassl irschtr ausgesunkn eh mer soahrn. D'r Kratschwirt, dar'sch groade no gefahn hoatte, wie 's Fassl runderfiel, hoat's fix usgehobn, und nu wurd's an Goartn geschoafft, nu a poar Tische und Stiehle stondu. Nu hätt'r aber silln de Weibsn juttern hiern. „Ihr woard schon de Gurgl no ful kriegn“ und lauter sigge biese Redn. 's nuzte aber nisch, se mistn och wieder runderkraign, denn die meestn worn schon runder. Drablersch-Wilhelm schirgte 'n Woin wieder zeride und strängte de Pfahre aus. Freedus-Bernhard spielte a Ding uff d'r Ziehharmonika und a ar Weile woarsch, as wenn'se schon a d'r Gundsfoahrt wärn. Aus 'n Durse woarn nu o de Rubber zusoammgelooft und macht'n ihre Glussn.

Liebcher-Gustav woar derweile stillschweigend durch's Haus a de Kiche gegangn. Ar hoatte de Hände uff'm Rücken, wie su a Kentchee, weil sunst doas Vooch zu sahn woar. Nu rette a mit d'r Bertha, doas woar's Dienstmäid, ob'sn ne kennte doas Vooch fix a bissl zuziehn, eh's seine Froe sitt. Die fing irschtr halle o zu lachn, aber d'rno erkannt'se de Sachloge und meente, ar sell'se hieb'm an Vereinszimmer ausziehn. Doas Ausziehn ging schrecklich geschwind, und ar ging o d'rno no fix zwee Diern wetter, nab'm Vereinszimmer. Wenn a hätte de Pflaum'n'schiffel dogehoh, hätt a se usgesummt. De Bertha doat derweile su gutt, wie's ging, dann Hosn bodn zusoammziehn. Wie Gustav wieder koam, macht'se groade 'n lehtn Stich. Wie se fert'g woar und wullte wieder a de Kiche giehn, wurde de Diere usgemacht und vur dann beedn stondu de Hermine. Se hoatte ihrn Moan schon ieboroall gesucht und wie se ban Vereinszimmer verbeiging, hurt'sen redn. Zuirschtr kuntn oalle dreie nisch join. 's woar aber o a Bild, wenn enner Gustave an Underziehhosen und de Sunthosn a d'r Hand stiehn soag, do kunnte enner oallersee denkn.

De Bertha macht fix zur hindern Diere raus und de Hermine fing nu, wie se a boarmool Luft geschnoappt hoatte, wie a Ruhrspersch oa zu schnaffern. Doas wern ja schiene Sachn, woas se do d'r labm miste, und se hätt'ch schon lange su woas geducht, deswaig'n wär a immer su lange a d'r Singstunde. Gustav wullte Ufklärung schoaffn, ar koam aber ne zu Wurte. D'r Kratschwirt, dar groade a Fassl aus'n Kaller huln wullte, hurrt' dann Radau und koam sahn, woas eegntlich lus wär. Ar wurde goar ne gescheut aus dann Bilde, weil Gustav immer noa de Sunthosn a d'r Hand hoatte. Wie a aber de Hermine su watern hurrt', machte a sich wieder raus. Die soite no woas waig'n scheedn luffn und ne mitfoahrn und wenn a wird heerkumm, d'rno woarsche raus zum Luche. Gustav woar wie bedepert. Ar zug'ch nu sei Zeug wieder oa und ging raus an Goartn zu dann andern.

Durt woar derweile Labm gewurdu, denn a Roadfoahrerverein woar gekumm vu an Rubberdurse und do woarn vill d'rbei, die o vu dann Sängerklubbe weche kanntn. Wie'se Gustave kumm'n soagn, fing'se oa zu stichln, denn de Bertha hoatte schon su hoalb derzahlt, woas lusgewast woar. Nu, 's wurde a grub' Gelächter draus und

d'rno stactn de Roadfoahrer a Fassl Bier oa und lottn 'n Sängerklub d'rzu ei, die hoattn ihrsch derweile leer. Drablersch-Wilhelm hoatte senn Woin derweile heemgefoahrn, denn ar soag, doas aus dar Fuhre heute eemol nisch warn wird. Die Weibsn hoann erschrecklich geschimpft und se selltn och namol wieder mit ar Birksfuhre kumm. An spätn Rommittge koam a Gewitter und 's sing o oa zu rain. Do woarn'se oalle fruh, doas'se ne gefoahrn woarn.

De Männer blicbn no lange beisoamm an Kratschu und wie Gustav heemging, miste ar ticht'g zieln, wenn a wullte uff d'r mittlsten Stroaße bleibn. Ar hoat o lange gloabbern missn, eh de Hermine usmachn toat. Radn toat se kee Wurt mieh.

Wie Gustav eigeschooft woar, ließ'er'sch keene Ruhe mieh. Se machte Licht und soag nooch, ob doas mit dar Hosnfliderei uff Wuhrheit beruhte. Frischtr wie'ses gefahn hoatte, goab'se sich zufriedn und kunnte einschloofn. Aber doas hoat'se sich viergenumm'n, Birksfuhre macht'se keene mieh mitte.

Aus dem Spremberger Archiv

Ein sächsisches Militär-Abgangszugzeugnis
aus dem Jahre 1808

Er. Königl. Majestät von Sachsen, bestallter Major von der Infanterie und dormaliger Kommandant des Depots-Mannschaftstheils des Infanterie-Regiments von Cerrini, Ich Günther von Büchau füge hiermit zu wissen, daß Vorzeiger dieses,

Gottfried Lehmann,

gebürtig von Reichenau bei Reichenbach,

ohne Profession, so beweibt und drei Kinder hat, 42 Jahre alt, in allem 24 Jahre wirklich, mit Inbegriff dreier Jahre aber, 1794, 1806 und 1807, in welchen er Feldzügen beigewohnt hat, und welche ihm nach Allerhöchsten Vorschriften doppelt anzurechnen sind, 27 Jahre unter dem meinem Kommando dormalen allergnädigst anvertrauten Infanterie-Regimente und des Kapitain Karl Friedrich Anton von Rosttz, 2. Grenadier-Kompagnie, als Grenadier gedient, und diese ganze Zeit über sich sowohl auf Zug und Wachten im Lande und Felde bei vorstellenden Scharmüßeln, ordentlichen Bataillen und Belagerungen, als auch in allen andern anbefohlenen Herrendiensten dergestalt ehrlich, rechtschaffen und tapfer erwiesen, daß Ich und die Mir ihm ober vorgefetzten Offiziers ein satzfames Vergnügen und Wohlgefallen darüber zu bezeigen Ursach gehabt und selbigen noch länger im Regiment zum Dienst wissen und behalten mögen. Weil'n er aber wegen Entkräftung des ganzen Körpers von öfters gehaltenen Krankheiten und Mangel des Athems zu ferneren Kriegsdiensten gänzlich untüchtig und deshalb bei dormalig gehaltenen Revision zur Erhaltung der Pension ausgesetzt worden.

Ich habe ihm hierdurch seinen Abschied erteilen wollen, und wird derselbe obgenanter Ursachen willen hiermit an die Königl. Sächsische Invalidentkommission rekommandiret. Es gelanget demnach an alle hohe und niedere Militair- und Civilbediente, auch Jedermann, dem dies vorgezeiget wird, mein resp. Dienst und freundliches Ersuchen, obgedachten

Grenadier Gottfried Lehmann

nicht nur aller Orten sicher und ungehindert passieren, sondern ihm auch seines löblichen Wohlverhaltens wegen allen geneigten Willen und Aufnahme angedeihen zu lassen. Inmahlen solches bei vorfallender Gelegenheit nach Standesgebühr zu erwiedern ich so bereit als willig bin.

Urkundlich habe ich diesen Abschied eigenhändig unterschrieben und sowohl mit dem Regimentsiegel als auch mit meinem vorgedruckten Petschaft authorisirt.

So geschehen im dormaligen Garnisonsquartier